

Georg W. Bertram, Jasper Liptow (Hg.)

Holismus in der Philosophie

Ein zentrales Motiv der Gegenwartsphilosophie

© Velbrück Wissenschaft 2002

Der Band will die im angelsächsischen Sprachraum geführte philosophische Debatte um den Holismus auch in der deutschen Philosophie eröffnen.

Holismus ist keine Philosophie, sondern eine Grundhaltung, die sich in einer Vielzahl philosophischer Fragestellungen äußert. Der wissenschaftstheoretische Holismus behauptet, daß einzelne Sätze einer Theorie nicht isoliert verifiziert werden können, sondern nur im Rahmen einer ganzen Theorie (Quine). Der semantische Holismus nimmt an, daß die Bedeutung eines sprachlichen Ausdrucks, einer Äußerung oder einer Überzeugung Funktion ihrer Stellung in einem Ganzen von sprachlichen Ausdrücken, Äußerungen oder Überzeugungen ist, etwa in einem Satz (Frege), im Vokabular einer Theorie (Quine), in einer Sprache (Davidson) oder im Netz der Überzeugungen einer Person (Sellars, Brandom). Der erkenntnistheoretische Holismus verabschiedet sich von der Vorstellung, Wissen heiße, einen Sachverhalt korrekt zu »repräsentieren«. Die Prominenz des Holismus hängt auch mit dem vielbeschworenen Ende der Trennung zwischen analytischer und kontinentaler Tradition zusammen: Holistische Ansätze finden sich in der strukturalistischen und poststrukturalistischen Philosophie von Saussure bis Derrida wie in der hermeneutischen Tradition von Heidegger und Gadamer.

Die sämtlich für diesen Band verfaßten Texte verhandeln Fragen des Holismus aus unterschiedlichen theoretischen Orientierungen heraus: Wie sind holistische Modelle im Detail zu verstehen? Was macht holistische Strukturen aus? Lassen sich verschiedene Holismen unterscheiden? Was unterscheidet holistische von atomistischen Modellen der Erkenntnis oder der sprachlichen Bedeutung? Was spricht für oder gegen die Verwendung holistischer Modelle, und welche argumentative Rolle spielen sie in philosophischen Kontroversen?